



Prinzenkronen

Kronen und Gerüste aus Zirkonoxid sind eigentlich kein Trend mehr, sondern gehören zum zahntechnischen Alltag. Vielmehr geht es um die Frage, ob man selbst in Geräte investiert, oder an Fräszentren auslagert, was Vertrauenssache ist. Dass sich dahinter noch der Gedanke an die Handlungsfreiheit der Zahntechniker verbergen kann, zeigt das Fräszentrum „Die Zirkonprinzen“ der Familie Speyl.

■ Durch die gemeinsame Vorliebe zum Segelsport, wurden Wolfgang und Silvia Speyl an den Neusiedlersee gezogen. Vor 15 Jahren kauften sie in dem Örtchen Oggau eine Wagnerei aus dem Jahre 1650 als Wochenendhaus. Bald schon entstand der Plan, von Wien ins Burgenland zu übersiedeln und ein Labor einzurichten. Mit viel Liebe und Akribie renovierten Silvia und Wolfgang Speyl das Haus, das heute auch für kulturelle Zwecke, wie Vernissagen und Lesungen, verwendet wird. Ziemlich zeitgleich mit der Übersiedelung gab es die ersten Ansätze von CAD-CAM in der Zahntechnik, was Wolfgang Speyls Interesse weckte. Die ersten kleinen Fräsgereäte wurden angeschafft, die Nachfrage war gering. Zu groß war noch die Skepsis gegenüber der vollautomatischen Fertigung. Doch Speyl erschnupperte bereits den neuen Trend

und begab sich auf die Suche nach einer geeigneten CNC-Maschine, die STL-Files verarbeiten kann. Vorausblickend erkannte er die Relevanz, die Daten offen, also unabhängig von geschlossenen Systemen austauschen zu können, was mit dem allgemein gebräuchlichen Industrieformat STL möglich ist. Eine lange Suche nach der geeigneten Maschine begann, mit unzähligen Tests und Probeläufen, bis man ein geeignetes Gerät aus der Uhrenindustrie fand, das mit Abweichungen von maximal 1µm arbeitet.

CAD/CAM-Boom

Rechtzeitig zum einsetzenden CAD/CAM- und Zirkonoxidboom hatte Thomas Speyl, der ältere Sohn und einer der Zirkonprinzen, die Software für die Fräse fertiggestellt und es war möglich, den Kunden mehr als nur 2- oder 3-stellige Brückengerüste anzubieten. ▶



„Wir wussten anfangs nicht, wie und ob die Zahntechniker zum Outsourcen von Fräsarbeiten zu bewegen sein werden“, erzählt Thomas Speyl heute, „eine Arbeit aus dem Haus zu geben, war immer eine heikle Sache. Mit Qualität, Angebotsvielfalt und fairen Preisen konnten wir das Vertrauen unserer Kunden gewinnen.“ Mittlerweile decken die Fräsarbeiten 80 Prozent der Aufträge des Labors ab. Thomas Speyl und Joe Vargas sind für die computertechnischen Arbeiten und den Kundensupport zuständig. Wolfgang und Martin Speyl, der zweite

Zirkonprinz, arbeiten an den zahntechnischen Feinheiten bei der digitalen Eingabe und bei der Fertigstellung der Arbeiten.

Materialmix

Wolfgang Speyl verfügt über ein 25-jähriges Knowhow als Zahntechniker und war schon immer begeisterter Vollkeramiker, was der Arbeit mit Zirkonoxid zu Gute kommt. Seine Fräsmaschine hat den Vorteil, mit sämtlichen Zirkonoxidplatten arbeiten zu können, also unabhängig von einem einzigen Hersteller zu sein. „Unser System ist so ausgeklügelt, dass wir damit, im Vergleich zu anderen Systemen, bereits jetzt Attachments, Geschiebe, gewinkelte Implantataufbauten aus Zirkonoxid und 16-gliedrige Brücken herstellen“, erklärt Papa-Speyl stolz. „Aber nicht nur mit Zirkonoxid, unsere Maschine fräst auch Titan und Kunststoffe“, informiert er weiters, „letztere sind, mit einer Haltbarkeit von 4 bis 5 Jahren, für Langzeitprovisorien nach Implantaten wichtig.“

Ökonomie

Am letzten Schliff für eine zweite Fräsmaschine, die aufgrund der starken Auslastung demnächst in Produktion geht, wird bereits emsig gearbeitet. Das bisherige Investitionsvolumen für die Hardware beträgt rund 250.000,- Euro, errechnet Zirkonprinz Thomas. Überdenkt man solche Beträge erscheint es wenig sinnvoll, wenn sich jeder Zahntechniker ein eigenes Frässystem zulegt. „Bei unseren Preisen ist es unökonomisch, geringe Stückzahlen zu sintern, eine wahre Energievergeudung“, ist Thomas entsetzt. Wesentlich innovativer ist das Geld in einem Scanner angelegt, um sich das Verschicken der Modelle zu ersparen. Mit rund 10.000,- Euro ist ein Labor mit dabei. „Man scannt das Modell ein und innerhalb kürzester Zeit erhält man die fertige Arbeit“, verspricht Thomas, „bekomme ich die Daten bis 14.00 Uhr, kann ich noch am gleichen Tag fräsen, über Nacht sintern und verschicke alles am kommenden Morgen per Post oder Boten. Im Umfeld stellen wir auch persönlich zu.“ Verfügt ein Kunde noch über keinen Scanner, wird das Modell verschickt und bei den Zirkonprinzen gescannt. Auch für die Einschulung auf neue Scanner und den Support ist gesorgt. Die Zirkonprinzen bieten beides gratis an, der Kunde wird bei Problemen

Die alte Wagnerei beherbergt das innovative Fräszentrum der Zirkonprinzen.





Gratissupport gehört zum Service.



Tag und Nacht unterstützt. Um die Arbeit einmal live zu erleben, können Interessenten das „Prinzenmobil“ gratis anfordern. Interessierte Labors erleben anhand des im Wagen eingebauten Scanners mit offener Schnittstelle, wie gescannt und übermittelt wird. Dieser Service gilt österreichweit und kann telefonisch oder per Mail, unter info@diezirkonprinzen.at, angefordert werden.

Offene Daten

Wirklich stolz macht Wolfgang Speyl die Unabhängigkeit, die er mit seiner Fräsmaschine für sich und seine Kunden gewonnen hat. „Wir Zahntechniker haben aus der Vergangenheit wirklich genug Leichen im Keller. Wie oft hieß es von der Industrie, dass wir diese Maschine oder jenes Gerät unbedingt benötigen, um mithalten zu können und wie oft stellte sich nach kurzer Zeit heraus, dass die Investition unnötig war und die neuesten Errungenschaften nicht hielten, was sie versprochen? Die Industrie wird nicht müde, uns Zahntechniker mit technischen und materiellen Einschränkungen zu belegen und zu Melkkühen zu machen,“ ist

Wolfgang Speyl erbost und weiter, „bei Fräsmaschinen werden Millionenbeträge für Softwaresperrungen investiert, um die Käufer an ihre Systeme zu binden. Nur mit entsprechendem Druck kann die Industrie gezwungen werden, lesbare Daten für alle Systeme zu ermöglichen.“ Deshalb suchen die Zirkonprinzen Scannerhersteller mit offenen Formaten, um die Zahntechniker aus der Geiselhaft der Industrie zu führen. Zurzeit arbeiten sie bereits mit folgenden offenen Systemen erfolgreich zusammen: smart optics, laser denta, 3-shape und sind kompatibel mit Cerec und inEos. Das Schlusskredo der Zirkonprinzen lautet: Zahntechniker, die Fräsarbeiten an uns auslagern, können sich auf ihre Kernkompetenz konzentrieren. Und das wird künftig wichtiger denn je sein.

Die Zirkonprinzen

Hauptstraße 40
A-7063 Oggau am Neusiedler See
T +43/2685/73 08
M speyl.dent@aon.at
www.diezirkonprinzen.at



V. l. n. r.: Silvia, Wolfgang, Thomas und Martin Speyl, sowie Joe Vargas bilden das innovative Team.

